

**Zum Vertiefen****Evangelium zur Palmweihe – nach Matthäus (21,1-11)**

Als sich Jesus mit seinen Begleitern Jerusalem näherte und nach Betfage am Ölberg kam, schickte er zwei Jünger voraus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie aber bald zurückbringen.

Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, was Jesus ihnen aufgetragen hatte. Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf der Straße aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm folgten, riefen: Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Als er in Jerusalem einzog, geriet die ganze Stadt in Aufregung, und man fragte: Wer ist das? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.



Zum Bedenken

Wir leiden unter der Geduld Gottes

„Nicht die Gewalt erlöst, sondern die Liebe. Sie ist das Zeichen Gottes, der selbst die Liebe ist. Wie oft wünschten wir, dass Gott sich stärker zeigen würde. Dass er dreinschlagen würde, das Böse ausrotten und die bessere Welt schaffen. Alle Ideologien der Gewalt rechtfertigen sich mit diesen Motiven: Es müsse auf solche Weise zerstört werden, was dem Fortschritt und der Befreiung der Menschheit entgegenstehe. Wir leiden unter der Geduld Gottes. Und doch brauchen wir sie alle. Der Gott, der Lamm wurde, sagt es uns: Die Welt wird durch den Gekreuzigten und nicht durch die Kreuziger erlöst. Die Welt wird durch die Geduld Gottes erlöst und durch die Ungeduld der Menschen verwüstet.“

Benedikt XVI., Predigt am 24. April 2005

Gebet

*Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.*

*Jesus, Prophet und Vollender der Liebe Gottes,
Menschensohn und Gottes Sohn,
komm in unsere Stadt, in unser Dorf, in unser Haus!
Komm in mein Leben!
Und wenn du willst, komm durch mich auch zu meinen
Mitmenschen.*

Impuls

Ein österliches Tier: der Esel

Jesus zieht auf einer Eselin in Jerusalem ein. Er tut dies bewusst. Eseln wird allerlei Unschickliches nachgesagt. Sie seien dumm, störrisch, wollüstig, übermütig... Aber eines weiß man auch: Sie sind im Unterschied zum Pferd völlig unbrauchbar für kriegerische Kämpfe. Wenn Jesus sich also auf einen Esel setzt, signalisiert er: So kommt Gott zu den Menschen, so setzt sich das Gute durch: vorsichtig, sanftmütig, genügsam, belastbar... „Dein König kommt zu dir. Er ist friedfertig und er reitet auf einer Eselin“, verkündet schon 500 Jahre vor Jesus der Prophet Sacharja (9,9). Und es ist auch ein Esel, der den Seher Bileam daran hindert, das Volk Israel zu verfluchen (Numeri 22-24). Die spätere christliche Tradition erfreut sich am Weihnachtseesel, denn „der Esel kennt die Krippe seines Herrn“ (Jesaja 1,3). Die Legende erzählt, ein Esel habe dem Jesuskind, Maria und Josef auf der Flucht nach Ägypten als Reittier gedient.

Der Esel, zu Unrecht für dumm gehalten, ist Symbol der Sanftmut und Demut, des Segens und der Rettung! Der hl. Ambrosius schreibt: „Lerne vom Esel, Christus zu tragen!“ Und von Papst Johannes XXXIII. stammt das Wort: „Wo Pferde versagen, schaffen es die Esel.“

